

Unter uns

Autor(en): **J.W.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 20

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-464939>

Nutzungsbedingungen

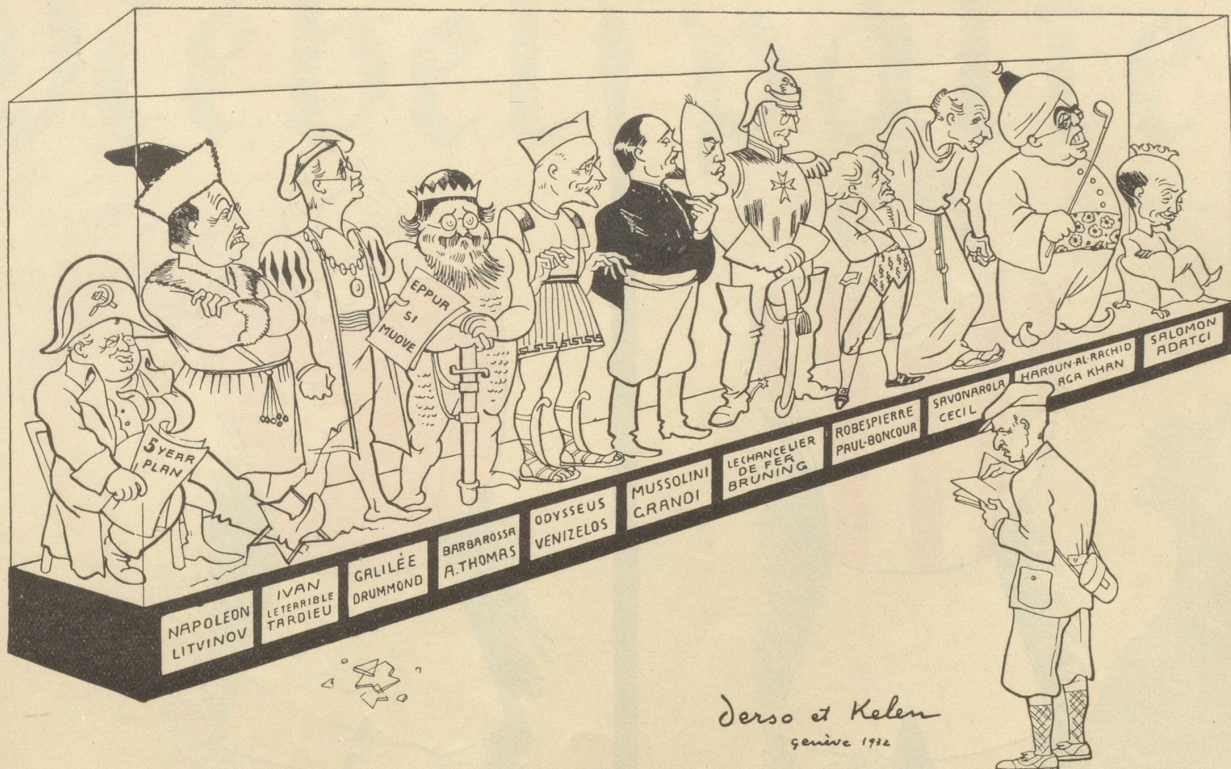
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mr. Stimson, ein amerikanischer Tourist im Genfer Panoptikum.

Unter uns

Komme ich letzte Woche in ein bekanntes Bierrestaurant Zürichs, setze mich an einen Tisch, wo ein Vater mit seinem zehn- bis zwölf-jährigen Sohn ein kleines Abendessen verschlingt. Auf den Ruf des Vaters «zahle» erscheint die Serviertochter, worauf sich folgendes Gespräch entwickelt:

«Fräulein, händ Sie nüd e so ganz speziell grüeni Schüblig?»

«Jawohl, grad hüt chönd Sie ha, dörf ich eine bringe?»

«Nein, nei, chönnt ich aber eventuell en ungsottne ha zum hei näh?»

«Ich will go frage as Büffe.»

Darauf der Vater zu uns anderen am Tisch sitzenden:

«Wüssed Ihr Herre, min Bueb hät hüt Mittag sin Lehrer gfraged, ob er Anderthalbstund frühner furt chönn, er dörfi mit dem Vater uf Züri —

worauf der Lehrer prompt antwortete: ja chasch ga, aber säg em Vater, er müess mer derfür en grüne Spezialschüblig hei bringe. A. M.

Ich fuhr letzthin nach Zürich, natürlich mit der SSB. Neben mir sass Frau A. Im letzten Augenblick vor der Abfahrt stürzte Frau B. in den Wagen und setzte sich vis-à-vis von Frau A. Beide kannten sich vermutlich nicht, was Frau B. allerdings nicht hinderte, mit ihrem Gegenüber folgendes Gespräch anzuknüpfen:

Frau B.: «Jetzt han i aber no Glück gha, dass i der Zug ha chönne erreiche.»

Frau A.: «Ja, ja; der Bahnhof isch halt wit ewäg und denn isch es schwierig uszrächne, wänn me vo de Heime furt muess.»

Frau B.: «Uszrächne ... ? Mir händ doch kei Fahrteplan bi eus. Wänn mir wend verreise, so gönd mir eifach uf de Bahnhof und warted, bis de nächsti Zug fahrt.»

Frau A.: «Ja, ja, ja!»

Frau B.: « — — — »

Frau A.: «Denn händ Sie aber meh Glück gha als ... die wo nen Fahrteplan händ; denn die chömed ja nid selte spöt.» J. W.

Maibeginn 1932

«Wunderschöner Monat Mai» —
Wunderbar hast du begonnen;
Nebelregen kommt geronnen
Gleich als obs November sei.

Regen rieselt immerzu ...
Schauderhaftes Sudelwetter!
Regen rinnt auf Blust und Blätter,
Dächer, Strassen ohne Ruh'.

Regen, Regen spät und früh,
Und auf Wegen und auf Stegen
Spielt uns auf dem Schirm der Regen
Seine Trommelmelodie.

Bei dem Regenwind und Sturm
Werden uns're Schuhe Boote,
Und im aufgeweichten Kote
Kriecht der nackte Regenwurm ...

Lass' die nasse Fopperei,
Aendre deinen Kurs noch heute,
Ach, sonst machst auch du noch Pleite
«Wunderschöner Monat Mai».

Emil Hügli

